

***Predigt über Johannes 12, 12 - 19 (Palmsonntag/Palmarum) in der
Trinitatiskirche in Rosellerheide (Neuss) am 28.03.2021 um 09.30 Uhr
und
Friedenskirche in Norf (Neuss) um 11.15 Uhr***

P: Kanzelgruß:

„Friede sei mit euch, von Gott, unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus. Amen.“

P: Predigt:

P: „ Als Predigttext habe ich heute den Text des Evangeliums gewählt, den Sie in der Lesung gehört haben“**nicht nochmal verlesen.**

Joh 12,12-19

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, daß Jesus nach Jerusalem käme,

13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!

14 Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9):

15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.«

16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, daß dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte.

17 Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat.

18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.

19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Liebe Schwestern und Brüder.....

Palmsonntag ist heute. Palmsonntag, das weist natürlich auf den Einzug Jesu in Jerusalem ein. Es ist die Zeit vor dem Passahfest, und man darf sicher davon ausgehen, dass Jesus diesen Zeitpunkt bewusst gewählt hat. Machen wir uns die Situation einmal ganz klar. Passah, das war das Gedenken an die Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Gefangenschaft. In Jerusalem

waren Tausende von Pilgern, die dieses Gedenken gemeinsam begehen wollten. Das war schon eine große Bühne! Das alles geschah natürlich unter den Augen der römischen Besatzer, die mehr als verhasst waren. Sehnsüchtig warteten die Israeliten auf den Messias, der nach ihrer Vorstellung die Befreiung aus dieser Unterdrückung bringen sollte. Dieser war ja in den Schriften der Thora angekündigt, und so war die Erwartung an einen Messias schon recht groß. Man wartete auf einen mächtigen Herrscher nach irdischen Vorstellungen, der die brutale Besetzung mit einem Federstrich beenden würde. Und was passiert?! Jesus kommt....und er kommt daher geritten auf einem Eselsfüllen! Das ist für Thorakenner natürlich ein Aha Erlebnis, heißt es doch bei Sachaja im Kapitel 9: *"Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. Denn ich will die Wagen wegtun aus Ephraim und die Rosse aus Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde."* Möglicherweise war das für das einfache Volk nicht so klar, aber für Schriftgelehrte war das völlig klar. Aber auch für die Jünger Jesu – einfache Leute - war der Sachverhalt mit der Thora nicht klar, denn es heißt ja von ihnen im Vers 16 des Predigttextes: *„Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, daß dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte.“* Sie verstanden es nach dem Johannestext erst nach der Auferstehung Jesu. Generell jedoch war Jesus ja kein Unbekannter, und die Leute bewunderten ihn wegen seiner Wundertaten. Ganz besonders wird da die Erweckung des Lazarus erwähnt. Und so dachten sicher nicht wenige: "er wird schon wissen, was er tut, nach dem, was er schon alles getan hat!" Daß vor der Auferstehung die Kreuzigung stand, war wohl in diesem Augenblick überhaupt nicht klar bei den Pilgern. Sie dachten eventuell so, wie auch wir vielleicht gedacht hätten: *"Ist doch egal, ob Jesus als Messias auf einem Schlachtroß oder auf einem Esel reitet. Ist doch egal, ob er die Römer mit Gewalt rauswirft, oder ob er mit seinen himmlischen Heerscharen für Frieden sorgt. Hauptsache, er bringt jetzt unsere Welt in Ordnung. Hauptsache, das Reich Gottes kommt jetzt. Und Hauptsache, wir sind mit dabei, wir, seine engsten Vertrauten."* Sie

dachten vordergründig, auf den Erfolg der Mission so, wie sie es sich vorstellten.....Doch dann kam der Hammer, der sie weglaufen ließ, der Petrus seinen Herrn 3 mal verleugnen ließ: Jesus wurde gekreuzigt und starb am Kreuz! Für sie war damit aus irdischer Sicht alles aus: Jesus war tot, seine Ideen waren tot....da bleibt nur Weglaufen! Was hätten wir denn getan? Nur die Frauen standen noch da; sie standen auch unter dem Kreuz, wie es ja in vielen Gemälden dargestellt wird. Sie waren mutiger als die Männer....und das sind sie meiner Auffassung nach bis heute, meistens jedenfalls!

Ja ja; das Kreuz. Mit dem Kreuz ist es wirklich ein Kreuz. Was hat man nicht alles über das Kreuz geschrieben?! Und ganz ehrlich: haben Sie sich nicht auch schon mal gefragt, ob das mit der Kreuzigung nun wirklich sein musste?! Was ist das mit dem Kreuz in der christlichen Botschaft? Vordergründig ist es natürlich erst einmal ein totales Scheitern, ein Scheitern, das einen nur noch schaudern lassen kann. Man kann nur noch weglaufen, wie die Jünger es taten! Und schon damals haben die Menschen das nicht verstanden: aus dieser Zeit stammt dann auch eine in Stein geritzte Darstellung, zu der ich folgendes zitiere:

1856 stießen Forscher auf dem Palatin in Rom nach der Entfernung von Trümmerschutt in einer ehemaligen römischen Kadettenanstalt auf eine seltsame Kreuzesdarstellung, die in die Wand eingeritzt war. Übrigens, die älteste bekannte Kreuzesdarstellung (aus der Zeit um 123 bis 126 n.Chr.) Darunter stand in ungelassenen Buchstaben: „Alexamenos sebete theon“: Alexamenos betet Gott an.

Ein Spottbild! Es zeigt den gekreuzigten Christus mit einem ESELSKOPF. Eine unbekannte Person wollte so den jungen Christen Alexamenos lächerlich machen und ebenso den gekreuzigten Jesus Christus. Nach dem Motto: Einen Esel betet Alexamenos als Gott an und er selber ist auch einer. Aber halt:- nur mal so nebenbei ein Gedanke eingeworfen über Esel...was von ihnen nicht so alles gesagt und gemeint wurde und wird, damals wie auch noch heute: dumm, stur z.B. Dabei ist DUMM falsch, denn hier wird Gutmütigkeit mit Dummheit verwechselt: der Esel ist sanftmütig und macht nahezu alles für den Menschen. Und auch STUR ist falsch, denn wenn ein Esel nicht gehen will, dann wittert er meistens eine Gefahr. Wenn Esel Gefahr wittern, flüchten sie nicht, wie etwa Pferde es tun würden. Sie bleiben stehen, wägen ab und verstecken sich sogar,

wenn es sein muss. Sie sind- im Gegensatz zu Pferden – nicht domestizierbar.... Esel sind sehr sanftmütige Tiere mit kaum Aggressionspotential (außer Hengste). Sie verzeihen somit auch Fehler, die der Mensch gegenüber ihnen begeht. Sie sind sehr intelligent und überlegen zunächst ob sie etwas wirklich tun sollen (z.B. eine Aufgabe die ihnen von einem Menschen gestellt wird). Und Esel schließen gerne Freundschaften: sie haben also Charakter und Langmut, was sie als Wüstentiere auch brauchen. Und wegen dieser Eigenschaften ist der Esel mein Lieblingstier – so nebenbei erwähnt.

Die in der Welt wahrgenommene 'Torheit des Kreuzes' wird auch in der Bibel von Paulus beschrieben gegenüber einem Gott, der sich herablässt ans Kreuz genagelt zu werden: *Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist eine Gotteskraft.... 1,21 Denn weil die Welt, umgeben von der Weisheit Gottes, Gott durch ihre Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die Torheit der Predigt selig zu machen, die daran glauben. (1.Kor 1, 18.21).* Ganz ehrlich: unverständlich ist diese Art des Kreuzverständnisses ja nicht. Und diese Art von Verunglimpfung mussten und müssen sich Christen ja bis heute gefallen lassen. Charlie Hebdo? Toleranz ist das gefragt: das muß man aushalten! Aber was ist nun mit dem Kreuz?! Damit komme ich auf die unbequeme Frage: wer ist denn Jesus für mich? Was halte denn ich von der Sache mit dem Kreuz? Kann ich das Kreuz wirklich mit meiner Hoffnung auf eine bessere Welt zusammenbringen? Was hat's denn gebracht? Was ist denn greifbar besser geworden in dieser Welt? Oder ist alles so mißverständlich und vorurteilsbehaftet wie die Einschätzung des Esels? Diese Fragen sind Teil der Passion Christi. Sie gehören ja auch schon zu den Jüngern, die auch nichts verstanden haben, die sich zuletzt von Jesus abgewandt haben. Wünschen Sie sich auch manchmal - so wie die Leute in Jerusalem damals - daß Gott aktiv eingreift? Daß Jesus jetzt und hier den Armen die Tränen abwischt, den Waisen ihre Eltern wiedergibt, die Verbrecher in die Schranken weist und böse Menschen bestraft? Jesus aber sagt mir: ich bin nicht der, auf den du hoffst. Ich bin der Messias, aber nach Gottes Willen. Ich bin gekommen, um Frieden zu bringen. Und ich sage: Okay, Frieden wünsche ich mir ja auch, aber was ist denn in Afrika im Norden Nigerias mit Boko Haram, im Kongo, in Syrien

im Bürgerkrieg mit Assad und dem Islamischen Staat IS? Ich kann die vielen Konfliktherde ja gar nicht alle zählen! Wann wird es denn nun besser für die Menschen? Und Jesus sagt: ich bin der Messias am Kreuz. Bei mir gibt es nicht die große Erfolgsstory. Bei mir findest du den Gott, der am Kreuz hängt und stirbt. Ich frage weiter: Und wozu das Kreuz? Da habe ich dann nachgelesen. Nachlesen kann man an diversen Stellen theologische Erklärungen wie diese:

Die Christen glauben, dass die Kreuzigung an einem Kreuz stattfand; theologisch wird gedeutet: das Kreuz ist ein Symbol für die Verbindung bzw. den 'Bund' zwischen dem Irdischen (waagerechte Achse des Kreuzes) und dem Himmlischen oder Göttlichen (senkrechte Achse des Kreuzes). Das Kreuz symbolisiert also zweierlei: zum einen den Opfertod Jesu Christi, zum anderen die Verbundenheit des Menschen mit der Erde und den Mitmenschen (waagerechte Achse des Kreuzes) sowie mit dem Göttlichen (senkrechte Achse des Kreuzes). Vertikale und Horizontale stehen auch für die beiden Seiten der Schöpfung: Himmel und Erde, Geist und Materie, Seele und Leib, das Männliche und das Weibliche in der biblischen Zahlensymbolik.

Es geht also hieraus hervor: Durch die Sünde, also die Auflehnung und den Abfall von Gott, kurz die Trennung von ihm, hat der Mensch die Verbindung zu Gott zerbrochen. Er selbst, der Mensch, kann das nicht reparieren: das kann nur Gott selbst. Er allein kann die Verbindung, den so genannten BUND, wiederherstellen. Dazu allerdings bedarf es eines Opfers, jedenfalls nach christlichem Verständnis. Und dieses Opfer ist durch Jesus gemacht worden: sein Tod hat nach christlichem Verständnis den BUND ERNEUERT, die Versöhnung wiederhergestellt. Dieses Opfer allerdings konnte nur von einem sündenfreien Menschen erbracht werden, von Jesus als Christus, als GOTTES SOHN: MENSCH und GOTT zugleich. Und so wird aus dem römischen Zeichen der Schande und des Fluches das KREUZ zum Zeichen der Hoffnung und des Lebens!

Schwer zu verstehen, aber so glauben wir es – hoffentlich! Vielleicht ist es ja auch so: Wenn Jesus den endgültigen Frieden schaffen soll, muß er das Böse aus der Welt wegschaffen. Das Böse ist aber ein Teil von uns, auch von Ihnen und von mir. Wenn er das Böse wegschaffen soll - bei wem soll er anfangen

mit Wegschaffen und bei wem soll er aufhören? Müßte er nicht bei mir anfangen? Und da sagt Jesus: Ich hab dich doch lieb, ich will doch, das es gut mit dir ausgeht! Ich will dich doch gar nicht ausrotten! Und Jesus will uns - jedem Menschen - die Freiheit lassen. Sogar die Freiheit, "Nein" zu Gott zu sagen und auch die Freiheit, böse zu handeln. Jesus kann also das Böse nicht einfach aus der Welt wegzaubern. Er kann nur all das auf seine Knochen nehmen: unseren Unfrieden, unser Leiden, unseren Unglauben. Das hat er am Kreuz getragen. Das ganze Elend hat er in seinen Tod mit hinein genommen. Und dann ist er auferstanden. Und er nimmt uns all mit hinein in sein neues Leben. Ja, das kann man nur glauben! Aber wenn das nicht so wäre, dass Jesus für uns schon alles getan hätte, ja, dann hätten wir angesichts unserer menschlichen Eigensucht, Rachsucht und überhaupt Sucht nach allem Irdischen sehr schlechte Karten! Dann gäbe es keine Hoffnung auf ein neues Leben nach dem Tod. Dann wäre es so, wie Paulus im ersten Brief an die Korinther im 13.ten Kapitel sagt: *Ist die Auferstehung der Toten nichts, so ist auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist unsre Predigt vergeblich, so ist auch euer Glaube vergeblich. Wir würden aber auch erfunden als falsche Zeugen Gottes, daß wir wider Gott gezeugt hätten, er hätte Christum auferweckt, den er nicht auferweckt hätte, wenn doch die Toten nicht auferstehen....* Entweder Sie glauben es, oder Sie lassen es. Es ist Ihre Entscheidung! Martin Luther meint weitergehend, dass das Kreuz auch für unser tägliches Leben von Bedeutung ist, damit wir uns nicht in den Belanglosigkeiten verlieren, wenn es uns nur dauerhaft gut geht. Werden wir sonst – ohne Kreuz – vielleicht zu hochnäsiger, selbstherrlich und gar unbarmherzig denen gegenüber, die am Leben leiden? Vergessen wir gar, was wirklich zählt im Leben? Verlieren wir unsere Mitte und damit uns selbst und Gott? Und daher sagt Luther: *Unser Leben muß mit einem Stücklein Kreuz angerichtet sein, damit es nicht verdirbt.* Vielleicht ist es so zu verstehen, wenn Jesus sagt: *Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt mir nach, der ist mein nicht wert. (Matthäus 10, Vers 38)* **Lassen Sie mich zum Schluß aus einer Lutherpredigt mit seinen trefflichen Worten zum heutigen Sonntag zitieren: „Uns aber ist solches vorgeschrieben, wird uns auch von Jahr zu Jahr gepredigt, auf das wir das Reich Christi von der Welt Reich, und den König Christum von anderen weltlichen Königen scheiden lernen. Dieser König**

Christus kommt zu der Tochter Zion arm und reitet auf einem Esel. Denn er regierte nicht so in seinem Reich, dass man unter ihm könnte Geld und Gut sammeln, Krieg führen, reich und gewaltig werden auf Erden; welches die weltlichen Könige lehren und tun. Denn diese müssen darauf sehen, dass sie Friede in ihrem Lande erhalten, auf das ihre Untertanen in Ruhe und Einigkeit leben und ihrer Nahrung gewiss sind. Christus verwirft und verdammt solches nicht, denn er isst und trinkt mit als ein Gast in dieser Welt; aber in seinem Reich, darin er König und Herr ist, lehrt er nicht, wie wir ackern sollen, pflügen, ernten, Geld sammeln, Krieg führen, Land und Leute regieren; sondern befiehlt solches den weltlichen Königen und Herren. Also ist dieser König von den weltlichen Königen zu unterscheiden, dass die weltlichen Könige und Herren damit umgehen, und lehren, wie man soll Haus und Hof, Land und Leute regieren, Geld und Gut gewinnen, reich und gewaltig werden, hier zeitlich auf Erden. Aber dieser König Christus geht damit um und lehrt, wie wir das Himmelreich ererben sollen, ewig reich und selig werden, dass wir zu einem anderen und besseren Leben kommen mögen, da wir nicht mehr (wie wir hier auf Erden tun müssen, den Leib zu erhalten) dürfen essen, trinken, arbeiten; da unsere Körper viel hübscher und schöner sein werden, denn die liebe Sonne; da man nicht mehr traurig, noch schwach, noch krank sein wird, sondern ewig fröhlich, gesund, stark und frisch. Denn Christus in seinem Reich lehrt uns durch sein Wort, dass wir arme, verlorene Sünder sind, zum Tode verdammt, und dem Teufel unterworfen; er aber habe uns durch seinen Tod und Blut von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels erlöst, auf das wir durch den Glauben an ihn gerecht und selig werden. Das ist eine andere Lehre, Weisheit und Kunst, denn der Vernunft, Juristen und weisen Leute auf Erden, wie wir hier leben sollen, Haus und Hof regieren, Güter sammeln, Land und Leute schützen. Denn wenn wir gleich hier lange leben, regieren und Güter sammeln, müssen wir doch endlich davon und das alles hinter uns lassen. Das ist nun die Ursache, warum Christus ohne weltliche Pracht, auf einem Esel und arm zu Jerusalem eingeritten ist: dass er damit nicht allein die Schrift der Propheten erfüllen wollte, sondern auch die Art und Eigenschaft seines Reiches anzeigen; auf das wir nicht meinen, er sei darum auf Erden gekommen, dass wir von ihm hier auf Erden reich werden sollen, Schätze sammeln, sondern dass wir wissen, er ist darum gekommen, dass wir von

Sünde, Tod und Teufel erlöst, und er uns in jenem Leben reich mache. In der Summe, ist es ihm darum zu tun, er ist auf Erden gekommen, und das ist seines Reiches Art, Kraft und Frucht: das wir aus diesem elenden, sterblichen und stinkenden Leben in jenes ewige, klare und ewige Leben kommen werden.“

Vielleicht sollten wir daran denken, wenn wir unter dem Kreuz stehen oder es sogar als Anhänger um den Hals tragen?

Amen!

P: Kanzelsegen:

„ Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.“

EIGENSCHAFTEN VON ESELN:

Esel sind sehr sanftmütige Tiere mit kaum Aggressionspotential (außer Hengste). Sie verzeihen somit auch Fehler die der Mensch gegenüber ihnen begeht. Sie sind sehr intelligent und überlegen zunächst ob sie etwas wirklich tun sollen (z.B. eine Aufgabe die ihnen von einem Menschen gestellt wird). Im Gegensatz zum Menschen oder zu vielen anderen Tieren hat der Esel die Augen nicht vorn im Kopf, sondern an den Seiten. Auf diese Weise hat er fast eine komplette Rundumsicht.

Esel sind sehr gesellige und gutmütige Tiere und schließen Freundschaften.

Im Volksmund wird dem Esel gern Dummheit und Sturheit unterstellt. Dabei ist er eine gutmütige und treue Seele und alles andere als dumm – im Gegenteil: Der Esel ist sogar ein ganz Schlaues. Eigentlich ist der Esel ein Wüstentier und in Mitteleuropa ein Fremder.

Esel sind sehr gute Beschützer. Durch ihre Sinnesorgane, die sehr ausgeprägt

sind, können sie Feinde schnell erkennen. Gefahren wittern die Tiere somit oft schon sehr früh. Außerdem zeigen Esel oft wenig Angst.

Manche glauben auch, Esel seien stur. Denn wenn sie stehen bleiben, kann man sie nicht so leicht zum Weitergehen überreden. Das hat einen Grund: Wenn Esel Gefahr wittern, flüchten sie nicht, wie etwa Pferde es tun würden. Sie bleiben stehen, wägen ab und verstecken sich sogar, wenn es sein muss. Sie sind- im Gegensatz zu Pferden – nicht domestizierbar....

Die Gutmütigkeit des Esels hat zu einem großen Missverständnis geführt. Jeder kennt die Beschimpfungen „du dummer Esel“ oder „du doofer Esel“. Dabei seien Esel sehr kluge und auch fleißige Tiere. Lange wurden Esel auch in Deutschland als Arbeitstiere gehalten. Heute sind sie aber meist Freizeittiere, weil sie süß aussehen, geduldig sind und Ruhe ausstrahlen. „Esel sind ganz sanftmütige Wesen und machen alles für den Menschen“, erzählt Fachfrau Dorothe Schmitt.

